

Kulturlandschaftspflege im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege

Die Landschaft hat eine greifbare Geschichte! Die Denkmalpflege ist neben den Museen und Archiven die Sachwalterin materieller, also greifbarer historischer Überlieferung von Bedeutung für die Öffentlichkeit. Sie beschäftigt sich vor allem mit den baulichen Zeugnissen der Vergangenheit (Baudenkmalpflege) und den archäologischen Relikten im Boden (Bodendenkmalpflege). Denkmäler sind – so definiert es das Bayerische Denkmalschutzgesetz – von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, die vor allem wegen ihrer historischen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit erhalten werden sollen. Die Landschaft wird dagegen vordergründig als ein Werk der Erdgeschichte oder der „Natur“ gesehen, dabei ist sie in ihrer heutigen – und auch vergangenen – Feinausprägung an ihrer Oberfläche durchgängig ein Werk des Menschen – Kulturlandschaft also. Diese Kulturlandschaft hat viele Schichten, die miteinander vernetzt sind, Elemente aus verschiedenen Zeiten existieren neben- und miteinander, ebenso wie in einer Stadt oder einem Dorf Bauten aus allen Epochen gemeinsam ein größeres Ganzes bilden. Ist eine solche Kulturlandschaft in besonders starkem Maß von Elementen und Strukturen aus der Vergangenheit geprägt, so kann von einer „historischen Kulturlandschaft“, unter Umständen sogar von einer „Denkmalandschaft“ gesprochen werden.

Diese Erkenntnis gewann in der kunstwissenschaftlich geprägten Denkmalpflege erst relativ spät an Bedeutung, denn die Landschaft

wird allenfalls dann als Kunstwerk gesehen, wenn sie als kunstvoll übersteigerte großflächige Garten- und Parklandschaft wie in Potsdam oder Wörlitz ausgeprägt ist. Dass Landschaften oder Teile davon aber erhebliche historische Bedeutung – mithin das konstituierende Kriterium des Denkmals – haben können, wurde in Bayern schon frühzeitig erkannt. So würdigte TILMANN BREUER zunächst unter dem Begriff „Land-Denkmale“ kulturlandschaftliche Elemente wie historische Weinberge oder den Ludwig-Donau-Main-Kanal. Später wurden dann aber auch nicht direkt bauliche Elemente und Strukturen der Kulturlandschaft einbezogen, gefördert insbesondere durch das Konzept des „Denkmalpflegerischen Erhebungsbogens zur Dorferneuerung“ (DEB), nach dem in ganz Bayern über 550 Dörfer und deren direktes Umfeld unter städtebaulich-denkmalpflegerischen Gesichtspunkten untersucht wurden. Vor allem aber die denkmalpflegerische Mitwirkung an raumbezogenen Planungsprozessen, seien es Verkehrsplanungen oder Flurneuerungsverfahren, und gleichzeitig damit die Übernahme von Methoden der historisch-geographischen Kulturlandschaftsforschung ermöglichten seit den 1990er Jahren die Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung, Erforschung und Pflege von historischen Kulturlandschaften oder einzelnen Elementen.

Der besondere Charakter dieser Instrumente liegt darin, dass es sich sehr häufig um ressortübergreifende Konzepte handelt. Das ist in der Eigenart der Kulturlandschaft selbst begründet, die in rechtlicher Hin-

sicht Aufgabe mehrerer Politikfelder, von der Raumordnung über den Naturschutz und die Landschaftspflege bis hin zur Denkmalpflege, ist, aber auch durch die Vielfalt der in der Kulturlandschaft verändernd agierenden Institutionen bedingt ist.

Naturgemäß liegt der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Erfassung, denn die historische Kulturlandschaft und ihre Elemente sind weder in topographischer Hinsicht flächendeckend bekannt noch in ihrer Bedeutung im Bewusstsein der Allgemeinheit verankert. Allerdings wurden die Erfassungen immer im Rahmen von Planungsverfahren realisiert, so dass aus ihnen direkt Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege abgeleitet werden konnten.

Bereits frühzeitig suchte man die Zusammenarbeit mit der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung, da im Bereich der Flurneuerung kulturlandschaftliche Zusammenhänge großmaßstäblich berührt sind. Über die Beschäftigung mit einzelnen Elementen, wie z. B. der Altstraße „Rennweg der Haßberge“ oder der Wiesenbewässerungsanlage „Äulein- und Schäffertwiesen“ in Kirchehrenbach sowie der „Mühl- und Auerbergwiesen“ in Weilersbach in Oberfranken, die im Rahmen von Flurbereinigerungsverfahren mit Hilfe der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung erhalten werden konnten, kam es schließlich zu einem Modellprojekt, das die grundsätzlichen Wege zur Inventarisierung der historischen Kulturlandschaft in Flurneuerungsgebieten aufzeigen konnte. Die Ergebnisse dieses Projektes liegen mittlerweile unter dem Titel „Historische Kulturlandschaft. Materialien zur Ländlichen Entwicklung 39/2001“ publiziert vor.

Das Projekt „Denkmäler und Kulturlandschaft der Flößerei im Frankenwald“ will das kulturlandschaftliche Potential eines historischen Gewerbes darstellen, das die Täler dieses waldreichen Mittelgebirges in hohem Maße geprägt hat. Im Anschluss an das Projekt sollen konkrete Umsetzungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit dem „Naturpark Frankenwald“ zur Einbindung

dieses spezifischen kulturellen Erbes in die Landschaftspflege und in den Tourismus durchgeführt werden (Fig. 1).

Im Landkreis Starnberg führte das Modellvorhaben „Landschaftsmuseum oberes Würmtal“ zur systematischen Erfassung von 12000 Jahren Landschaftsgeschichte und der begehbaren Darstellung der Ergebnisse im Gelände, zunächst im Rahmen mehrerer „Tage des offenen Denkmals“. Durch die Publikation entsprechender „Bestimmungsbücher“ wurde das Landschaftsmuseum dauerhaft eröffnet. Ein Bestimmungsbuch umfasst neben der Darstellung der Landschaftsentdeckung des Raumes von den Landschaftsmalern bis hin zu verschiedenen Wissenschaftlern auch die Beschreibung und thematische Bündelung der historischen Kulturlandschaftselemente mittels thematischer Karten, die die „Altlandschaften“ auf aktuellen Kartengrundlagen visualisieren und einer „aufsuchenden Museumsarbeit“ zugänglich machen.

In Kooperation mit dem „Dachauer Moos Verein“, einem Zusammenschluss Münchner Umlandgemeinden, wird die kulturlandschaftliche Besonderheit des 50 km langen Schleißheimer Kanalsystem als „gemeindeübergreifendes Baudenkmal“ untersucht. Jüngstes Ergebnis dieser Arbeit ist die „Dokumentation der historischen Sichtachsen und Kanäle der Schleißheimer Schlösser“. Dem Bau der Kanäle musste eine exakte Landvermessung vorausgehen, mit genauer Bestimmung der Gefälle- und Strömungssituationen. Dabei bediente man sich der Sichtachsen vor allem zwischen den älteren Kirchtürmen in der Münchner Landschaft. Die Kartierung aller Sichtachsen ergab eine überraschend hohe Dichte an assoziativen bis gegenständlich-visuellen Sichtbezügen, deren Verläufe mit Maßnahmeempfehlungen zur Wiederbelebung beeinträchtigter Erlebbarkeit allen Anliegergemeinden mit der Bitte um Berücksichtigung in der Bauleitplanung mitgeteilt wurden.



Fig. 1
Kulturlandschaft der Flößerei im Frankenwald: Nadelwehr der Teichmühle bei Steinwiesen (oben), Uferpflasterung der Lamitz aus dem 19. Jh. (rechts; Fotos: GUNZELMANN 2000)



Eine sehr große Bedeutung auch im Hinblick auf die landesweit bessere Einbindung des Themas „Historische Kulturlandschaft“ auf allen Ebenen der raumbezogenen Planung hat das Projekt „Historische Kulturlandschaft im Landschaftsentwicklungskonzept“ (LEK), das gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz durchgeführt wird. Dieses Landschaftsentwicklungskonzept will das landschaftliche Potential einer Region aufzeigen und ein räumliches Leitbild der Landschaftsentwicklung entwerfen. Ursprünglich stark naturschutzfachlich ausgerichtet, soll darin nunmehr auch die historische Kulturlandschaft als eigenständiges Schutzgut Berücksichtigung finden.

Ein ganz neues Feld denkmalpflegerischer Erforschung der Kulturlandschaft ist die Auseinandersetzung mit den baulich-historischen Überlieferungen aus der Zeit des

Kalten Krieges von 1945 bis 1990, die in den bayerischen Grenzgebieten entlang der sog. „Hauptverteidigungslinie“ und mehreren „Verzögerungslinien“ noch zahlreich vorhanden sind.

All dies zeigt, dass das Thema „Historische Kulturlandschaft“ im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zwar intensiv, aber immer nur projektgebunden und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen behandelt werden konnte. Erste Überlegungen zu einer landesweiten Erfassung der historischen Kulturlandschaft Bayerns wurden allerdings bereits angestellt, jedoch kann ein solches Vorhaben ebenfalls nur als Gemeinschaftsprojekt angegangen werden.

THOMAS GUNZELMANN &
GERHARD ONGYERTH (BLfD München)